

Einladung zum Workshop für Sexdienstleister_innen, Mitarbeiter_innen von Fachberatungsstellen Wissenschaftler_innen, die zum Themenfeld „Sexarbeit“ arbeiten und fachlich Interessierte

Ein anerkannter Platz für die Sexdienstleistung in der Gesellschaft

Entwickeln von Sichtweisen, die über die aktuelle festgefahrene politische Debatte hinausweisen

Montag, 29. Februar bis Dienstag 1. März 2016 in Hamburg

(also in den Tagen vor dem Sexarbeits-Kongress von BesD und BuFaS)

Ausgangsüberlegung:

Der politische Vorstoß „Sexarbeit ist Arbeit“ hat seit den 80er Jahren unterstützt vor allem von den Grünen als Partei der neuen sozialen Bewegungen zum ProstG von 2002 geführt, das mit all seinen Mängeln doch ein Fortschritt war.

Seitdem läuft ein sexualpolitischer Rollback, der zumeist die prekäre Arbeitssituation und die damit teilweise einher gehende Begleitkriminalität mit dem Verdikt „Menschenhandel“ und „Zwangsprostitution“ mit repressiven Vorzeichen thematisiert und zum aktuellen Gesetzesentwurf der Regierungskoalition geführt hat. Die zahlreichen Auflagen und Überwachungsvorschriften werden dabei nicht nur Sexdienstleister_innen drangsalieren, sondern jede freie Form von Sexualität bei Frauen dem Generalverdacht nicht genehmigter Prostitution aussetzen und so weit in die Gesellschaft hinein konformitätsfördernd wirken.

Hier argumentativ wieder in die Offensive zu kommen und mögliche Bündnispartner zu gewinnen, ist das Anliegen dieses Workshops. Sexarbeit ist Arbeit und es ist auch Sexualität. Die gesamten Aspekte, die damit zusammenhängen, sollen Ausgangspunkt für eine neue Diskussion sein, die für die Sexdienstleistung nicht nur einfordert, unbehelligt arbeiten zu können, sondern für sie auch einen möglichen Platz in der Gesellschaft und im Geschlechterverhältnis skizziert und einen solchen dann auch einfordert.

Die Thematisierung von Sexarbeit als Arbeit hat zur Anerkennung im Bericht der Bundesregierung und im Referentenentwurf als grundgesetzlich geschützte Arbeit geführt. Aber eben als Arbeit, die nicht ist wie jede andere. Hier fehlt eine eigene positive inhaltliche Bestimmung, die den von abolistischer Seite vorgebrachten Positionen begegnet. Wenn dort argumentiert wird, hier läge weitgehend eine Abspaltung mit traumatischen Folgen vor (die Frau will es eigentlich nicht, erträgt es aber des Geldes wegen), so ist die Frage, was passiert statt dessen (oder könnte auch statt dessen passieren), wenn bei vielen Sexdienstleisterinnen das Geld das ausschlaggebende Motiv für die Tätigkeit ist.

Des weiteren fehlt eine begriffliche Fassung der Bedürfnisse – und auch der Doppelmoral – von Sex als Dienstleistung kaufenden Männern. Dies wäre Voraussetzung dafür, auch für diese Bedürfnisse einen anerkannten Platz einzufordern oder sie ggf. auch anders aufzuheben als mit Bestrafung. Ebenfalls fehlt

eine Vorstellung, wie die teilweise prekär ausgeübte Sexarbeit geschützt werden kann, wenn Mitbestimmungs- und Arbeitnehmerschutzrechte bei freiberuflicher Tätigkeit nicht wirksam werden.

Dabei ist es zentral, sich auch mit den Vorbehalten und den dahinter stehenden Werten auseinander zu setzen. Gerade wenn Vorbehalte abgebaut werden sollen, ist es sinnvoll, die dahinter stehende teilweise ja auch berechtigter Kritik zu identifizieren – wie verzerrt sie auch immer vorgebracht werden mag -, sich mit ihr auseinander zu setzen und auf sie Antworten zu finden. Vielleicht liegen bei abolistischen Frauen aus der linken Hälfte des politischen Spektrums und bei der ProSexdienstleistungsseite die Werte gar nicht so weit auseinander, nur die Strategien zu ihrer Realisierung unterscheiden sich – ließen sich hier Brücken der Verständigung bauen?

Dies soll die Basis dafür bilden, mit den Frauenorganisationen der für eine veränderte Politik in Frage kommenden Parteien (Linke, Grüne, SPD und ggf. FDP) und Vertreter_innen der Medien auf argumentativ breiter aufgestellter Basis in einen Dialog zu treten. Aktueller Aufhänger ist zudem eine Veranstaltung der feministischen Arbeitsgemeinschaft der Partei „Die Linke“, vor einigen Tagen in Hamburg, die zunächst stark abolitionistisch geprägt war, wo dann aber doch von den anwesenden Sexdienstleisterinnen und Mitarbeiter_innen von Fachberatungsstellen ein kontroverses Vorstellen wechselseitiger Argumente eingebracht wurde. Auch wenn es nur begrenzt eine Diskussion war, so wurden doch Vorbehalte deutlich, die inhaltlich beantwortet und denen emotional begegnet werden sollte, wenn es gelingen soll, hier politisches Terrain zu gewinnen.

Die vorgeschlagenen Themen können dabei natürlich von den Beteiligten am Workshop noch ggf. modifiziert werden. Bisher haben ihre Teilnahme zugesagt: zwei Sexdienstleiterinnen aus Frankfurt und Regensburg, eine Sexdienstleisterin aus Hamburg, die aber nur teilweise anwesend sein kann, sowie der Partner einer Sexdienstleisterin und bekennende Kunde aus Bremen.

Mögliche Themen:

- 1. Einleitung: Warum dieser Workshop – gemeinsame Festlegung des Detailprogramms für die beiden Tage**
- 2. Männliche Bedürfnisse zwischen Macht und Bedürftigkeit – Angebots- und Nachfragesicht zusammenbringen**
Die Bewertung der Sexarbeit
- 3. Private Beziehungen und Sexarbeit – Auswirkungen auf die Machtverteilung der Geschlechter**
Machtverteilung im Spiegel sozialer Verhältnisse mit dem Fokus Geschlecht und die Auswirkung der Möglichkeit zum Kauf sexueller Dienstleistungen auf das Machtverhältnis von Männern und Frauen
- 4. Sexdienstleistung nicht nur als Beruf, sondern auch als Lebensweise?**
- 5. Ein Platz inmitten der Gesellschaft für die Sexarbeit**
Perspektiven für die Aufhebung des Madonna-Huren-Komplexes

Ein auch moralisch in sich konsistenter Platz inmitten der Gesellschaft für die Sexarbeit – wie könnte er aussehen?
Wie kann eine feministische Vision von Gesellschaft aussehen, die Sexarbeit einen anerkannten Platz zuerkennt?
Politische Wucht des Themas
Gesellschaftliche Stellung – Sinnstiftung

6. Konkurrentenschutzgesetz?

Die Diskussion um die Begleitkriminalität und der Gesetzesentwurf der Großen Koalition – Überlegungen ausgehend von „Sexarbeit ist Arbeit“ zu den Interessen, die mit dem Gesetzesentwurf bedient werden – handelt es sich um ein Konkurrentenschutzgesetz?

7. Überlegungen zur arbeitsrechtlichen und institutionellen Absicherung

8. Elemente einer neuen Kommunikationsstrategie

Leitung: Norbert Holtz

Von wann bis wann und wie - Organisatorisches

Ort in der inneren Stadt - bei kleinerer Teilnehmendenzahl im privaten Rahmen, ansonsten in einem passenden Gruppenraum

Nach gutem Frühstück Start um 11.00 Uhr, Brot-/nahhafte Snacks-Pause zwischendurch, bis ca. 19.00 Uhr, danach warmes Essen und unstrukturiertes Gespräch in einem nahe gelegenen Restaurant in Eigenzahlung/Umlage, Fortsetzung am zweiten Tag mit den Heimfahrenden aus Hamburg und Umgebung

Übernachtungsmöglichkeit für von der Ferne Anfahrende von Sonntag bis Mittwoch vor ihrer Teilnahme am **Sexarbeits-Kongress** 2.-4. März 2016 kann organisiert werden.